

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis
nächsterscheinenden Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags.
— Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur
feine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 240.

Verusprecher No. 52.

Donnerstag, den 24. Mai.

Verusprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint
die nächste Ausgabe am Freitag Nachmittags.

Deutschland und England.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Vor wenigen Jahren noch war es bei uns Mode, Englands Einrichtungen in den Himmel zu erheben und als das einzig nachahmenswerthe Muster zu preisen. Englische Waaren, englische Sitten genossen überall im Publikum den Vorrang vor den heimischen. Heute kann man sich vielfach nicht genug thun in Schmähungen gegen das „perfidie Albion“, gegen seine Herrscherfamilie und die englische Regierung. Besonders die Kreuze, die sich bei jeder Gelegenheit als Erbpächter nationaler Gesinnung aufspielen, überbieten sich in Heereien. Wenn es nach ihnen ginge, so läge Deutschland schon längst zur Freude Frankreichs und Russlands mit England in offenem Kriege. Wer sich mit der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland beschäftigt hat, wird sich hierüber allerdings nicht wundern. Es ist eine alte Eigenschaft der Deutschen, in der Politik mehr dem menschlichen Gefühl als dem nüchternen Verstande Gehör zu schenken. Nichts hat Fürst Bismarck energischer bekämpft, als diesen Grundzug des deutschen Wesens, keine Zumuthungen hat er schroffer abgelehnt, als diejenige der Einmischung in fremde Streitigkeiten. Aber es scheint, als wäre den Leuten, die einst diese Realpolitik des ersten Reichskanzlers nicht genug feiern konnten, alles Verständnis dafür abhanden gekommen. In kurzfristiger Verblendung erschweren sie der Regierung die Verfolgung einer klugen, allen Interessen des Landes Rechnung tragenden Politik und arbeiten dahin, daß schließlich die Verhältnisse sich in sehr bedenklicher Weise zuspitzen und das Wohl des Reiches bedroht wird. Hört man die Wortführer der Feinde Englands, so wäre kein Land ohnmächtiger und von größeren Gefahren bedroht. Ein Krieg mit England wäre ein Kinderspiel und der Sieg für Deutschland sicher. Nie hätte ein Staat weniger als Deutschland die Freundschaft Englands gebraucht, nichts wäre verfehlter, als dem Interesse guter Beziehungen zu England irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken. Wie falsch aber diese Darlegungen sind, ergiebt schon ein Einblick in die Statistik und in die Weltlage. Deutschlands Handel mit Großbritannien und seinen Kolonien besitzt einen Umfang wie mit keinem anderen Lande und befindet sich in steter Entwicklung. Die deutsche Einfuhr aus England belief sich 1880 auf 354,800,000 Mt., 1890 auf 640,700,000, 1898 auf 826,400,000. Aus Britisch-Indien bezog Deutschland 1880 für 27,600,000, 1898 für 221,000,000 Mt. Waaren, Kapland, das 1880 gar keine direkten Beziehungen zu Deutschland unterhielt, lieferte 1898 schon für 19,800,000 Mt. Erzeugnisse, Kanada 1898 für 6 Millionen, Britisch-Westindien für 8 Millionen, Australien gar für 87 Millionen Markt. Nicht weniger bedeutend ist die deutsche Ausfuhr nach diesen Gebieten. Um nur die

Ziffern der Ausfuhr nach England allein zu geben, so beliefen sie sich 1880 auf 436 Millionen, 1890 auf 705,800,000, 1898 auf 804,700,000 Mt. Erwägt man, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland nur 410 Millionen, nach Oesterreich 454 Millionen, nach den Vereinigten Staaten 335 Millionen Markt beträgt, so tritt die Bedeutung unserer Handelsbeziehungen zu England in klarem Licht. Und damit nicht genug! Jedem Sachkenner ist der Nutzen bekannt, den die deutsche Schifffahrt aus dem Verkehr mit Häfen Englands und seinen Kolonien zieht. Wie hätten sich jemals die deutschen Rhebereien bei den ungünstigen Hafenverhältnissen Deutschlands und der geringen wirtschaftlichen Bedeutung seiner Kolonien zu der heutigen Größe entwickeln können, wenn ihnen von englischer Seite die Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären, die andere Länder fremden Schiffen bereiten! Auch für die deutsche Auswanderung besitzt das englische Gebiet eine nicht unerhebliche Wichtigkeit. Abgesehen von den Tausenden, die alljährlich nach England gehen, um dort ihr Glück in verschiedenen Berufen zu versuchen, sind im letzten Jahrzehnt über 13,000 Deutsche nach Kanada, über 3000 nach Australien, gegen 8000 nach dem Kapland ausgewandert. Alle diese Leute sind auf das Wohlwollen der englischen Behörden angewiesen, und es wäre ihnen so gut wie unmöglich, vorwärts zu kommen, wenn ihnen in der neuen Heimath dieselbe Milngunst bewiesen würde, die neuerdings in Deutschland gegen Engländer zur Schau getragen wird. Noch viel größer sind die Interessen der deutschen Kaufleute, Ingenieure etc., die sich in englischen Kolonien betätigen. Nach den neuerdings angestellten Ermittlungen beläuft sich der Werth der deutschen Kapitalsanlagen in der Kapkolonie auf ungefähr 30 bis 40, in Britisch-Indien auf mehr als 50, in Hinterindien auf etwa 75 Millionen Markt. In China, wo der deutsche Handel fast ausschließlich im Gefolge des englischen Fuß gefaßt hat, schlägt man die deutschen Interessen auf ungefähr 300 Millionen Markt an, wobei Kiautschou nicht berücksichtigt ist. Die deutschen Kapitalsanlagen endlich in Australien werden auf 550 bis 600 Millionen beziffert. Wo solche Interessen auf dem Spiel stehen, wäre eine Politik, wie sie heute die ultranationalen Heißsporne befürworten, unverantwortlich. Niemand könnte das deutsche Volk einen Staatsmann, der aus Gefühlsrücksichten den wichtigsten Zweig seines Handels, seine Schifffahrt, das Wohlergehen ungezählter Existenzen gefährdet, auf die Länge an seiner Spitze dulden. Und abgesehen davon, wie tödlich ist doch für Jemand, der die Weltlage unvoreingenommen überblickt, die ganze Hege gegen England! Welchen Nutzen soll sie denn bringen? Ob mit England befreundet oder nicht, immer hat Deutschland mit dem alten Haffe Frankreichs und der Eifersucht Russlands zu rechnen. Deutschland darf ferner nicht vergessen, es mit den Vereinigten Staaten zu verkehren. So lange Deutschland mit England gut steht und seiner alten Verbündeten sicher ist, hat es seine Feinde wenig zu fürchten. Ihre Angriffe auf politischem Gebiet werden so wenig zum Ziel führen, wie die auf wirtschaftlichem. Dafür bürgen

die Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte. Was haben Frankreich und Rußland bei allen ihren Anstrengungen gegen Deutschland erreicht? Rußland hat sich entschließen müssen, in seine Zollmauern zum ersten Male ernstlich Bresche zu legen, und Frankreich hat in seinem Gesamthandel statt des erhofften Aufschwungs einen sehr bedenklichen Rückgang zu verzeichnen. 1880 hatte seine Ausfuhr einen Werth von 8,250,000,000 Francs, 1899 von 7,884,000,000 Francs, das heißt 366 Millionen weniger! Diesem Rückschritt des französischen Handels um 4,4 pCt. steht in derselben Zeit eine Zunahme des deutschen Handels von 7,585,000,000 auf 11,092,000,000 Francs, d. h. um 3,705,000,000 = 46 pCt. gegenüber! Wer aber möchte sagen, wie sich Deutschlands Lage gestalten würde, wenn es sich mit England ernstlich entzweite, und wenn es mit der politischen und wirtschaftlichen Feindschaft des mächtigsten Seereiches zu rechnen hätte? Nur einfühlteste Gefühlsbuselei oder ruchloser Leichtsinns können einer solchen Entwicklung der Dinge das Wort reden, vor der ein gültiges Geschick und die Einsicht der leidenden Staatsmänner das deutsche Volk bewahren mögen.

Soweit die Einsendung, die viel Nichtiges enthält. Selbstverständlich braucht deshalb die deutsche Sympathie für die Buren und die Antipathie gegen die Art, wie gegen sie vorgegangen wird, keine Unterdrückung zu erfahren. Das aber ist eine Sache für sich, eine Gefühlsache. Jedenfalls haben wir uns im Uebrigen durchaus auf den stets vertretenen Standpunkt zu stellen, daß die deutsche Politik gegen England eine durchaus neutrale mit freundschaftlicher Färbung bleibe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Mai.

o. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Nachmittags hier eingetroffen; der gelbblau Holstein lief pünktlich um 4 Uhr 52 Minuten in die Bahnhofshalle. Zum Empfang hatten sich dabei mit Sr. Majestät dem Kaiser Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar nebst Gefolge, sowie Sr. Durchl. Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor eingefunden. Die Kaiserin, welche sehr wohl aussieht, trug wegen der Trauer um den Tod ihrer Mutter tiefes Schwarz. Sie wurde von ihrem hohen Gemahl und dem Großherzog, der ihr einen Strauß von Maiblumen und Rosen überreichte, auf das Herzlichste begrüßt und fuhr mit dem Kaiser in einem verdeckten Victoriawagen nach dem Kgl. Schloß. Trotz des leichten Regens und der niedergehenden Strömenden hatte sich auf den Straßen ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches das Kaiserpaar lebhaft begrüßte. Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin befinden sich die Hofdame Gräfin Stolberg und Herr Graf Reckin. Die heutige Reise Ihrer Majestäten nach Cronberg erfolgt nach demselben Fahrplan wie diejenige des Kaisers gelegentlich des Besuches der Kaiserin Friedrich am Montag: Abfahrt um 11 Uhr 10 Min. Vormittags und Rückkehr um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Berlin findet bereits heute Abend um 7 Uhr 30 Min. statt. — Ihre Majestäten werden dem heutigen Militärgottesdienst in der Marktkirche beiwohnen, welcher pünktlich um 8 1/2 Uhr beginnt. — Die letzte Beleuchtung des Rathhauses wird morgen

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

Das Innere ward mit erlesenem Kunstsinne und mit Verwendung des besten Materials ausgestattet; auch hier galt es zu zeigen, was deutsche Künstler, was deutsche Kunsthandwerker und mannigfachen Zweigen angehörende Firmen in der Gestaltung und Verzierung der verschiedensten Räume zu leisten vermochten. Prächtig und schönheitsvoll ist das Treppenhaus mit dem von Gustav Wittig stammenden, sehr gelungenen Deckengemälde, den beiden Jugend und Alter verkörpernden Wandgemälden von Professor Gubmann und dem einen Frühlings-Festzug zeigenden farbenreichen Glasfenster von A. Lüthi in Frankfurt a. M., sowie zwei äußerst charakteristischen und stimmungsvollen Gemälden von Grete Waldau in der dem Seinequai zulegenden Vorhalle, Mainz vom Rhein aus gesehen und den Markt- und Leipzig darstellend, welche beide Städte als Buchdrucker- bezw. Buchhändler-Heimstätten gewählt wurden, da ein Theil des Hauses den Ausstellungen des Buchdrucks und Buchhandels, sowie der photographischen und vervielfältigenden Künste eingeräumt wurde.

Zwei in bayerischem Marmor gefertigte Treppen, zwischen deren Spangen auf mit purpurrothem Sammet ausgeschlagenem Sockel eine lebensgroße Marmorbüste Kaiser Wilhelms II. aufgestellt ist, führen zu dem oberen Stockwerk, in welchem nach der Seine zu die Repräsentations- und Festräume liegen, die auf Veranlassung des deutschen Kaisers der Erinnerung an seinen großen Ahnen, den zweiten Friedrich, geweiht wurden, dessen rege Beziehungen zu französischen Künstlern, dessen tiefes Verständnis für französische Kunst zeugend. Als man zuerst von diesem Plan hörte, fehlte es nicht an

allerhand kritischen Bemerkungen und an erstauntem Kopfschütteln: wie, sagte man sich, in dem Hause des Deutschen Reiches will man den Franzosen französisch kommen, werden sie da nicht sagen: „Seht nur, das Beste, was Ihr habt und was Ihr in Paris zur Schau stellen könnt, das habt Ihr ja von uns!“ — Gewiß lag in diesen Bedenken manch Wahres, aber jetzt, nachdem man gesehen, wie diese Salons ausgestattet worden sind, welche Triumphe das deutsche Kunsthandwerk dabei feiert, welche vornehmer Geschmack entwickelt wurde seitens unserer Architekten und der sonstigen beteiligten Kräfte, da kann man nur ungetheilte, herzliche Freude empfinden, daß die kaiserliche Idee verwirklicht, und zwar so ausgezeichnet verwirklicht wurde, wie es geschehen.

Denn man vermag kaum einen lauten Ausruf der Bewunderung zu unterdrücken, wenn man vom Treppenrufer aus den ersten und zugleich größten Salon betritt, über dessen Thür draußen das von allegorischen Wandmalereien umrahmte goldene Medaillonbildniß Friedrichs des Großen angebracht ist. Die Wände sind mit gelben Seidentapeten bespannt, soweit nicht weiße Holztafeln mit Silberranken zur Verwendung gelangten, weiß mit reichsten, prächtigen, silbernen Verzierungen ist auch die Decke gehalten, die um den coquetten Porzellan-Kronenleuchter das bekannte Spinnwebgewebe aus dem Musik-Zimmer in Sanssouci zeigt, desgleichen weisen die Polstermöbel silbergrauen Seidenbezug auf mit verfilberten Holztheilen, der Marmorlamina mit silberumrahmtem Spiegel ist demjenigen des Bibliothekszimmers in Sanssouci getreu nachgebildet. Diesem eben erwähnten Gemach zum Theil nachgestaltet wurde der links vom Salon liegende ovale Raum mit seinen Wandpaneelen in Cedernholz, seiner zartgrünen Seidentapete über der unteren, von goldenen Leisten durchzogenen Holzbelegung, der goldumrankten rosa Decke mit dem

Kronenleuchter aus dem Geburtszimmer Friedrichs und den die gleiche rosa Farbe zeigenden Seidenpflüsch-Sesseln. Das sich rechts an den Salon anschließende Zimmer weist rothseidene Tapeten auf, hellgrau mit Gold ist die Decke, die Sigmöbel sind mit grüner Seide bezogen, von edlen Formen ist der grau gepreßte Marmorlamina. Ein viertes, kleines Zimmer, dessen Fenster zur Ostseite hinausgeht, macht mit seiner Tafelung aus Cedernholz, den grünen Seidentapeten, dem sehr zierlichen, vergoldeten Bronze-Kronenleuchter und den mit lachsfarbener Seide überzogenen Polsterfüßen einen gleich intimen und reizvollen Eindruck wie die übrigen Räume.

Ein beträchtlicher Theil der in diesen vier Gemächern vertheilten Möbel — darunter eine prachtvolle Standuhr im Régence-Stil mit Apollo als Bronzesaufsatz, ein Dokumentenschränk mit Uhr, mehrere Kommoden in Cedernholz mit silbernen Beschlägen und Amethyst-Platten, Spiel- und Arbeitstische, Wandarme aus verfilberter Bronze, ein Notenpult aus Schildpatt, dann geschnitzte und vergoldete, bezw. verfilberte Sigmöbel, mehrere Basen aus Porphyrt, Onyx und Marmor mit vergoldeten Bronzen, stammt noch aus dem Besitze Friedrichs des Großen, wobei hervorzuheben ist, daß nur wenige der Sachen aus Frankreich herrühren, die übrigen aber auf Befehl des Königs in Berlin und Potsdam von deutschen Kunsthandwerkern gefertigt wurden, wie auch die vielbewunderten Dekorationen und Ausgestaltungen der Wohnungen Friedrichs d. Gr. im Charlottenburger und Potsdamer Schloße deutschen Händen zu danken sind. Zu diesen alten Möbeln nun gesellen sich verschiedene neue, dem Stil der übrigen sich durchaus anpassend und meisterhaft gelungen, ebenso wurden die Seidentapeten nach den vorhandenen Mustern gewebt und die Holzbelegungen der Wände nach den Vorbildern in Potsdam und Sanssouci gearbeitet. Den werthvollsten Schmuck aber erhielten die Gemächer

Freitag Abend stattfinden und, wie aus einer anderen ausführlicheren Notiz hervorgeht, werden an demselben Abend gelegentlich der Abreise des Kaisers die Feuerwehr und die Vereine in der Wilhelmstraße Fackelspazier bilden.

Kaiservorstellungen. Am Freitagmorgen zu begehen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch für die an Allerhöchsten Befehl am 24. und 25. d. M. stattfindenden beiden Kaiservorstellungen für die Besucher des 1. Rangs und Parkett Gesellschafts-toilette, also für die Damen ausgeschlitzene resp. halbhohle Kleider, für die Herren kleine Uniform resp. Frack und weiße Binde vorgeschrieben ist.

Fackel-Spazier. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, bei der Abreise Sr. Majestät am Freitag, den 26. Mai, ein Fackelspazier zu stellen. Diejenigen hiesigen Vereine, welche sich an demselben beteiligen wollen, sowie die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr werden auf Freitag, Abends 9 1/2 Uhr, auf den neuen Marktplatz (Sammelpunkt vor der Feuerwache) eingeladen. Die Feuerwehr in Uniform, die Vereine mit Fahnen und Vereinsabzeichen. Alles Weitere durch Plakatausschlag.

Corpedo-Division. Die Offiziere und Mannschaften der Torpedoboot-Division werden am Samstag dieser Woche auch im Kurgarten Seitens der Stadt bewirtet werden. Zur Ehrung derselben veranstaltet die Kurverwaltung ein Doppelpokert, verbunden — glückliche Witterung vorausgesetzt — mit einem Feuerwerk, dessen Arrangement diesem besonderen Anlasse in entsprechender Weise Rechnung tragen wird. Unter anderem werden zwei Raddampfer in buntbrennendem Lichtfeuer den Weiler durchfahren und ein großes Bombardement und Illumination die Veranstaltung abschließen. Um den Offizieren und Mannschaften, sowie den Seinen der Stadt geladenen Ehrengästen den Aufenthalt im Kurgarten so angenehm als möglich zu gestalten, was bei einer Ueberfüllung desselben nicht geschehen könnte, und um ferner dem Fest seinen besonderen Charakter zu wahren, muß an diesem Abend eine Reservierung des Kurgartens eintreten und kann der Zutritt nur gegen ein Entrée von 2 Mk. gestattet werden.

Variété-Theater „Zum Bürgeraal“. Die Direktion des Variété-Theaters „Zum Bürgeraal“ hat diesmal wieder ein Programm zusammengestellt, welches wirklich sehenswert und interessant ist. Herr Direktor Eller schenkt weder Kosten noch Mühe, um dem Publikum immer Neues zu bieten. Das Programm macht in der Stadt viel von sich reden, und allen Freunden der heiteren Muse, die das wirklich großartige Programm noch nicht gesehen haben, kann man einen Besuch des Theaters nur angelegentlich empfehlen.

Festfahrt der Corpedo-Division. Zu dieser Fahrt wird auch die Rheberei August Waldmann in Viebrich auf ergangene Einladung hin Dampfer stellen. Festfahrtskarten à 2 Mk., welche zur Hin- und Rückfahrt gelten, werden an den Billetschaltern in Viebrich und Mainz verkauft. Den Gästen von Wiesbaden und Viebrich ist um 12 Uhr 40 Min. und 1 Uhr 10 Min. per Extradampfer Gelegenheit zur freien Ueberfahrt nach Mainz geboten, woselbst die Festfahrt nach Eintreffen des Kaisers um 2 Uhr beginnt.

Schulnachrichten. Bei der jüngst hier stattgehabten staatlichen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen haben sämtliche Kandidatinnen der Viktorischen Frauenschule, Taunusstraße 12, nämlich die Damen Ling Höhn aus Großhertha, Mathilde Klein aus Kreuznach, Hulke Sarumann aus Worms, Auguste Bogel aus Hildburghausen, mit bestem Erfolge, d. h. für höhere Schulen, bestanden.

Der Alldeutsche Verband wird in den Tagen vom 6. bis 8. Juni in Mainz seinen Verbandstag abhalten. Derselbe wird, ebenso wie die seitler alljährlich abgehaltenen Verbandstage, sehr anregend und interessant werden. Die Ortsgruppe Mainz ist mit Eifer und Regiertheit bei der Arbeit, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um einen glänzenden Verlauf zu gewährleisten. Hierzu gehört aber auch in erster Reihe eine möglichst zahlreiche Beteiligung der Verbandsmitglieder aus allen Theilen des Vaterlandes. Auch aus vielen fremden Ländern, in denen die deutsche Junge klagt, werden sich in diesen Tagen Gesinnungsgenossen anschließen. Von den Männern, deren Namen in den deutsch-nationalen Kreisen einen guten Ruf und Klang haben, haben ihr Erscheinen bereits zugesagt die Reichstags-Abgeordneten Dr. Hoffe, Dr. Lehr und Graf Arnim-Mustau, Pastor Jacobson-Scheredel, die Klammführer Advokat von Jüssen, Brüssel und Professor Bol de Mont-Brüssel, der Vice-Präsident des österreichischen Reichsraths Bürgermeister Prade-Reddenberg, Bürgermeister Sulzberger-Salzburg und Reichstags-Abgeordneter Wolf-Wien. Aus Siebenbürgen werden die Führer der Sachsen erscheinen. Die beiden ersten Tage werden enger Arbeit gewidmet sein, während am 8. Juni als Höhepunkt der Veranstaltung eine Festfahrt zum Riedwald geplant ist. Bei der heilig an Bedeutung zunehmenden alldeutschen Bewegung ist anzunehmen, daß die Festhandlung vor dem Nationaldenkmal wohl eine Kundgebung verpricht, wie sie selbst an diesem Ort eindrucksvoller kaum dagewesen ist. Es wird

noch besonders darauf hingewiesen, daß die Anmeldung zur Theilnahme an der Festfahrt so frühzeitig wie möglich bei Herrn Julius Dörfel in Mainz, Lauterstraße 38, zu erfolgen hat. Näheres wird später im Anzeigenteil mitgeteilt werden.

Kleine Notizen. Im Hauptrestaurant der Ballballa Sonntag heute Abend um 8 Uhr die Infanteriekapelle Nr. 80 unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn F. B. Münch. Eintritt incl. Programm 20 Pf. Im Theateraal finden die gewöhnlichen Sonntags-Veranstaltungen, Matinee, Nachmittags- und Abendvorstellung, statt. — Der Plan für die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Erbenheim nach Kastel (Rhein) liegt bei dem Postamt in Kastel und dem Telegraphenam in Wiesbaden, bei letzterem für den Bezirk der Postagentur Erbenheim, aus.

Erbenheim, 23. Mai. Die Vorarbeiten für die infolge des Wiesbadener Bahnhof-Neubaus notwendig gewordene Verlegung der Bahnhofs-Wiesbadener-Erbenheim (Heinrichs-Ludwigsbahn) sind insoweit gediehen, daß mit der Vermessung der neuen Strecke begonnen werden kann. Dieselbe wird bereits zu Anfang der nächsten Woche in Angriff genommen. Die neue Linie wird bis unterhalb der Kupfermühle im Salzbadthal verlaufen, dann zwischen dem Elektrizitätswerk und den Holz- und Cementwerken durch den Distrikt „Fuchsloch“ kreuzend, wie die bisherige Linie nach Erbenheim verlaufen.

Aus der Umgebung. In Winden feierte das Ehepaar Johann Holl Sr. gestern das Fest der goldenen Hochzeit. — Von einem Herrn aus Friedrichsfeld wurde in der Nähe des Pfaffenberges ein Kapitalreihbod geschossen, der das ansehnliche Gewicht von fast 40 Pfund wog. — Das Jahresfest der evangelischen Kirchengesangsvereine für den Konfessionsbezirk Wiesbaden wird am 8. Juli in Weiburg abgehalten. — In dem Jagdbezirk Freyendiez sind seit 1. Mai bereits 8 Rehböcke erlegt worden. Herr L. Künzler daselbst hatte davon allein sechs zur Strecke gebracht. — In Hirsch wußte am Sonntag der um 9 Uhr 50 Min. Abends abgelassene Schmelz Wiesbaden-Frankfurt wegen Ueberlastung liegen bleiben, bis eine Vorpannungsmaschine zur Weiterfahrt eingetroffen war. — Fräulein Elisabeth Klein aus Ranenthal, nunmehr 40 Jahre ununterbrochen in Diensten der Frau Koronj Rett Wwe. in Eitlsille stehend, erhielt für langjährige treu geleistete Dienste das von der Kaiserin gestiftete goldene Kreuz. — In Kirberg that der Dachdecker Wilhelm Hofmann einen Fehltritt und stürzte 3 Meter rückwärts so unglücklich in die Tiefe, daß er seinen Verletzungen erliegen ist.

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Athleten in der Insektenwelt. Der Mensch kommt sich allen Tieren gegenüber so weit überlegen vor, daß er es ganz vergißt, wie sehr er, im Verhältnis betrachtet, eigentlich ein Schwächling ist. Man kann im Allgemeinen getadelt den Satz aufstellen, daß die Körperkraft in der Reihe der Tiere im umgekehrten Verhältnis zu deren Größe steht. Es ist ja schon viel darüber geschrieben worden, daß Biene und Ameisen verhältnißmäßig viel größere Kraftleistungen zu vollbringen vermögen, als ein Löwe oder ein Elefant, aber es liegen wenig genaue Angaben darüber vor. Aus diesem Grunde ist es erwünscht, daß ein amerikanischer Biologe Dr. James Weir einmal wirkliche Messungen unternommen hat, um die Körperkraft gewisser Insekten zu erproben. Die Veranlassung dazu war eine ganz triviale. Herr Weir fühlte sich gelegentlich eines Aufenthaltes im Freien plötzlich irgendwo gewippt oder gestochen und griff mit der Hand nach der betreffenden Körperstelle, fühlte aber gleich darauf in der Spige seines Zeigefingers einen heftigen Schmerz. Als er die Hand zurückzog, hing ein kräftiger Hirschkäfer daran, der sich mit seinen gewaltigen Kieferzangen des Fingers bemächtigt hatte. Der Naturforscher mußte Jenaus zu Hilfe rufen, um sich von diesem lästigen und schmerzhaften Pflanzel befreien zu lassen, rißte sich für diesen Angriff aber hinterher auf seine Weisheit, indem er das Tier einer harten Arbeit unterwarf. Die erste Strafe bestand darin, daß der Käfer mit zwei Fäden vor einen kleinen Wagen aus Eisenblech gespannt wurde, dessen Gewicht 58 Gramm betrug. Das Tier spazierte einfach mit dem Wagen voran, obgleich dessen Gewicht sein eigenes um mehr als das Dreifache übertraf, da der Käfer selbst noch nicht 2 Gramm wog. Darauf wurde der Wagen noch mit 15 Gramm Schrotkörnern belastet, und auch jetzt schien seine Fortbewegung dem Insekt noch keine Schwierigkeit zu verursachen. Erst bei einer weiteren Beladung mit noch 15 Gramm schien die Grenze seiner Kraft erreicht zu sein, dennoch vermochte es den Wagen noch auf etwas über 2 Centimeter von der Stelle zu bringen, dessen Gewicht jetzt das 47-fache seines Körpergewichtes erreichte. Das Maximum des Hirschkäfers war damit aber noch nicht beendet. Weir befestigte eine feine Jangon an einem sehr empfindlichen Kraftmesser und übte dann einen elektrischen Reiz auf das Insekt aus. Der Apparat zeigte einen Ausschlag, der einer Kraftleistung von 15 Gramm entsprach. Wenn ein Mensch von 100 Kilogramm Gewicht das Gleiche leisten sollte wie der Hirschkäfer mit seiner einen Jange, so müßte er mit einer Hand 10 Centner heben können. Andere Versuche wurden mit einem Exemplar des Herculeskäfers (Dynaastes tityrus) vorgenommen, der ebenfalls zwei gewaltige Jangen an seinem Kopfe besitzt, die aber nicht wie bei dem Hirschkäfer die vergrößerten Kiefer, sondern Auswüchse des Kopfes und des Brustschildes darstellen. Die Jangen des Herculeskäfers sind fest und ohne Gelenke und können sich nur durch die Bewegung des ganzen Kopfes gegeneinander pressen. Die von ihnen entwickelte Kraft ist

eine so außerordentliche, daß der Käfer mit ihnen keine Baumzwige glatt durchzukneifen vermag. Das Gehir eines großen Hundes, der einen starken Knochen zerkaunt, ist verhältnißmäßig nur ein geringes Kraftmittel gegenüber den Jangen eines Käfers. Als dieser vor den erwähnten Wagen gespannt wurde, konnte gleich 30 Gramm Schrot aufgeladen werden, ohne daß der Käfer sich dadurch genirt fühlte. Sogar mit 60 Gramm Schrot wurde er noch ganz gut fertig, und erst bei 75 Gramm konnte er den Wagen nicht mehr regelrecht ziehen, brachte ihn aber unter dem Ansporn eines elektrischen Reizes mit einem Sprunge noch 5 Centimeter vorwärts, wobei er also im Ganzen 120 Gramm zu ziehen hatte. Das Insekt selbst wog nur 6 1/2 Gramm, die Last war also 18-mal schwerer als sein eigenes Gewicht. Im Vergleich dazu müßte ein Mensch von 100 Kilogramm Gewicht einen Wagen ziehen können, der zusammen mit seiner Last fast 40 Centner wog. Mit einer feinen Jange hebt der Herculeskäfer ein Gewicht von über 18 1/2 Gramm, also mehr als das Dreifache seines Körpergewichtes. Schließlich legte Weir einen Stein von 1 1/2 Kilogramm Gewicht auf den Käfer, der nicht nur keinerlei Schaden dabei nahm, sondern die ungeheure Last noch merklich hin und her zu bewegen vermochte. Ein Mensch, der unter ein so ungeheures Uebergewicht verlegt werden würde, würde einfach zu einer unförmlichen Masse zerquetscht werden. Auch die kleinen Tiere können also den Anspruch darauf erheben, vom Menschen nicht so einfach mit Verachtung behandelt zu werden.

Der Baital-See, das größte Binnengewässer Inner-Asiens, wird durch die sibirische Eisenbahn in Zukunft eine viel größere Bedeutung erhalten, als er sie bisher befehen hat. Die russische Regierung hat diese Ansicht wohl erkannt und eine Reihe erfahrener Forscher mit der Aufgabe betraut, die geographischen Verhältnisse des Sees zu erforschen. Es ist dadurch schon jetzt eine wesentliche Bereicherung der geographischen Erkenntnis jenes Gebietes erzielt und wir entnehmen dem „Mouvement Géographique“ einige interessante Mittheilungen darüber. Der Baital-See erstreckt sich über die ungeheure Fläche von 34.180 Quadratkilometern, sein Name (geschrieben Baital) ist entstanden aus einem tartarischen Wort Bopatal, das so viel bedeutet wie „reicher See“. Die Mongolen nennen ihn Delainor (heiliges Meer). Er ist unter den Bewohnern seiner Ufer sehr gesüßet, und manches Boot ist in schrecklichem Sturm und Nebel eingelangt auf dem Binnensee umgekehrt, ehe es eine Zuflucht zu finden vermochte, viele auch hat man nie wiedergefunden. An den Tiefenmessungen, die von der russischen Regierung befohlen wurden, haben hauptsächlich theilgenommen die Geographen Radde, Dubowski, Golewsk, Leutnant Kononow und neuerdings Drzewko. Schon in einer Entfernung von 1 Kilometer vom Ufer steigt der Seeboden vielfach bis zu 1000 und 1200 Metern hinab. Früher hielt man eine Stelle mit 1400 Metern Tiefe für den größten Abgrund des Baital-Sees, wonach der Seeboden bis zu 800 Metern unter dem Meeresspiegel liegen würde, während seine Oberfläche 470 Meter über dem Meeresspiegel gelegen ist. Die letzten Arbeiten von Drzewko aber haben sogar Tiefen von über 2000 Metern nachgewiesen, wie sie sonst nur im Weltmeer zu finden sind und auch in solchen Meerestheilen, wie der Ostsee und der Nordsee, nicht annähernd erreicht werden. Merkwürdiger Weise friert der See im Winter nur schwer zu, und die Schifffahrt kann zuweilen bis Ende Dezember anrecht erhalten werden. Es gibt einige Stellen, an denen das Wasser niemals zufriert. Aus den Forschungen während der letzten Winter hat sich weiter ergeben, daß, wunderbar genug, im südlichen Theil das Wasser immer vollständig gefriert, gerade im Norden dagegen, in der Nähe der Insel Oichon, nur unvollkommen. Damit steht es wohl in Zusammenhang, daß an den Gestaden dieser Insel die berühmten Seehunde des Baital-Sees leben, von denen nur sehr wenige Seen Europas ein Exemplar aufzuweisen haben und die innerhalb ihrer Eispfaste eine besondere Art bilden. Der ganze See ist mit Ausnahme des Gebietes, wo der Seelagastrom mündet, von Bergen eingefaßt, die von dichten Wäldern aus Tannen, Fichten und Kiefern bestanden und auf ihrem Gipfel von ewigem Schnee gekrönt sind. Die Breite des Sees ist so groß, daß man von der Mitte des Sees aus die Ufer selbst nicht erkennen kann, nur die Bergspitzen erscheinen in unbestimmten verwaschenen Formen, überleuchtet von violettem Dunst, durch den die von den Sonnenstrahlen beschienenen Gletscher wie rüßige Sterne hindurchschneiden. Nach der Eröffnung der sibirischen Eisenbahn wird bekanntlich ein regelmäßiger Trajekt über den See eröffnet werden.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 23. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Dr. Brück unter Assistenz des Herrn Assessor Dr. Weismann. — In der Wirklichkeit der Frau Wehner in Riederalb fand am Abend des 4. Februar d. J. eine kleine Kieberei statt, welche vier Männer auf die Anklagebank brachte: den 1839 geborenen Tagelöhner Sebastian S. 1r, den 1878 geborenen Wasserbauarbeiter Sebastian S. 2r, den 1874 geborenen Wasserbauarbeiter August S. und den 1855 geborenen Schiffbauergesellen Karl W. Sämtliche Angeklagten sind von Niederrholland; der Angeklagte Sebastian S. 1r ist der Onkel der zwei anderen Angeklagten S. An dem fraglichen Abend hielt in der genannten Wirklichkeit die Darlehnstasse ihre Generalsammlung ab. Einige Gemüther erhiteten sich dabei ein wenig, wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn deutsche Männer beim Rechenexemplar Alkohollust treiben. Als sich in der unteren Wirklichkeit der Landwirth Lorenz Köppl und ein Viehhändler über Kauf- und Verkaufangelegenheiten lebhaft disputirten, meinte Sebastian S. 1r, es sei unner-

durch die reiche Fülle von Friedrich dem Großen erworbenen Gemälde erster französischer Künstler, eines Watteau, Laocret, Chardin, Goppel, Vater, Loo, Troy, Besne, im Ganzen 31, die zu den besten und bewundernswürdigsten Bildern der Künstler gehören und mit Recht den vollsten Reiz der französischen Kenner erwecken. Es sind durchgängig Werke von hervorragender Bedeutung, ungemein charakteristisch für ihre Meister, für die französische Kunstzeitung jener Zeit, für Kunstsin und Neigung des großen Königs, der in den Motiven die anmuthigen, lebensfrohen Darstellungen bevorzugte: „der Gegensatz zwischen dem anspannenden, erschöpfenden Leben des Staatsmannes und Feldherrn und der heiteren, durch die Kunst verklärten Lebensfreude ist es, der Friedrich in diesen Bildern großen Genuß finden ließ, der auf sein Gemüth eine ähnliche befreiende Wirkung übte, wie es die Musik that“, schreibt treffend in seinem vorzüglichen, reich illustrierten Katalog: „Die Kunstsammlung Friedrichs des Großen auf der Pariser Weltausstellung“ der Direktor des Berliner Hohenzollernmuseums, Dr. Paul Seidel, der sich die höchsten und schätzenswertheften Verdienste um diese Friedrichs-Zimmer und ihre ganze vornehme Gestaltung wie Aus schmückung erworben und damit neue Proben seines tiefen künstlerischen Verständnisses und erlesenen Geschmacks abgelegt hat.

Von Sculpturen konnten aus Hinficht auf die Transport-schwierigkeiten nur wenige hier Aufstellung finden, unter ihnen Fontons ausdrucksreiche Marmorbüsten des Prinzen Heinrich, Bruders Friedrichs, und Voltaires, wels letzteres Werk im Auftrag des Königs 1781 der Berliner Akademie der Wissenschaften als Geschenk überwiesen wurde. Den großen König finden wir in einer Bronce-Statuette Gottfried Schadows verkörpert, ihn in älteren Lebensjahren, von seinen Wundspielen begleitet, zeigend, und in Besnes oft nachgebildetem Jugend-Portrait, das 1739, ein Jahr

vor dem Regierungsantritt, in Rheinsberg gemalt wurde, eins der besten Bildnisse des Königs, dessen Genius eine würdige und gewis seinen Neigungen entsprechende Huldigung bereitet ward in diesem deutschen Haus am Seinstrand!

Andere Zeiten, andere Aufgaben! Von Friedrich d. Gr. zur Gegenwart und ihren Anforderungen wie Befriedigung derselben auf socialem Gebiet bedarf es nur weniger Schritte. Ein größerer Raum des ersten Stockwerkes dieses deutschen Hauses ist der socialen Wohlfahrtspflege gewidmet, und Architekt Bernhard Schaebe, Lehrer am Berliner Kunstgewerbe-Museum, hat es verstanden, diesen Saal auf ebenso eigenartige wie künstlerische Weise auszumäcken und ihm, ich möchte sagen etwas Feierliches, Kirchliches zu verleihen, das sich ja durchaus mit seinem Zweck vereint. An der Decke breitet eine Sonne verklärenden Strahlen aus, an den Wänden wird in allegorischen Darstellungen die Nächstenliebe verklärt und die schaffende Arbeit gerühmt, auch die prächtigen Glasfenster weisen weibliche Idealgestalten der Religion, Geduld und Gerechtigkeit auf — Alles ist warm und lieblich, zuweilen sehr phantastisch empfunden und wird diesem begabten Maler-Architekten den Beifall weiter Kreise eintragen. Die Ausstellung selbst zerfällt in Druckchriften, statistische Mittheilungen und hauptsächlich in bildliche Darstellungen der mannigfachen Wohlfahrtsanstalten Seitens der Staaten, bestimmter Vereinigungen und Privater, wobei es sich in erster Linie um gesunde, zweckmäßige Arbeiterwohnungen, um Einrichtungen zur geistigen und moralischen Förderung der Arbeiter, um öffentliche oder private Veranstaltungen im Interesse der Wohlfahrt der Bürger (Mädchenheime, Haus-haltungsschulen, Lehrlingsherbergen, Kindergärten, Krieger-Asyle, Volks- und Sommerheime u.) sowie um öffentliche Armen- und Krankenpflege (Erziehungsanstalten, Asyle, Krankenhäuser u.) handelt. Verschiedene dieser socialen

Veranstaltungen werden sehr geschickt durch kleinere Dioramen veranschaulicht, so die Arbeiterausbildung der Kaiserlichen Torpedo-Werkstatt in Friedrichsdorf bei Kiel, die Krupp'sche Juvalden-Ansiedlung „Altenhof“ in Essen, das Kinderheim der Schuttheil-Bräuerei in Dessau und das Mädchenheim der königlichen Munitionsfabrik in Spandau.

Mehrere Räume dieses oberen Stockwerkes, sowie die sämtlichen des Erdgeschosses werden von dem Buchgewerbe und seinen Abzweigungen eingenommen, und auch hier ist der dekorative und praktische Rahmen der Zimmer ein sehr gefälliger und gebiegener. Außerordentlich gute Leistungen finden sich unter den photographischen und photomechanischen Vervielfältigungen, sowie den Buntbruden vor, worin Deutschland zum Mindesten die besten Erzeugnisse des Auslands erreicht; was Buch- und Buntdruck, Buchbinderei, Papier-fabrikation, Holzschnitt und Autotypie in fast einziger Weise zu leisten vermögen, beweist die bei F. A. Brockhaus in Leipzig erhaltene und dort hergestellte chinesische Ausgabe des von Fürsten Lichtomsky verfaßten russischen Brauchwerks der Welt-reise des Czarewitsch (jetigen Kaisers Nikolaus), auf dessen Veranlassung diese nur in wenigen Exemplaren veröffentlichte und nie in den Handel gelangende Ausgabe entstand; das hier ausliegende Exemplar gleicht auf das Genaueste jenem, welches im Auftrag des russischen Herrschers vor mehreren Monaten dem chinesischen Kaiser feierlich überreicht wurde — eine seltene Ehre des deutschen Buchhandels und Buchdrucks. Auch der in der deutschen Reichsdruckerei in Berlin gefertigte Amtliche Katalog der deutschen Vertheilung an der Weltausstellung ist hier rühmend hervor-zuheben, es ist ein Werk, das wegen seiner Ausstattung wie Abfassung seine bedeutsame Geltung behalten und demselben Fleiß wie deutscher Gründlich- und Geschicklichkeit über die Pariser Ausstellung hinaus zum Ruhm gereichen wird.

schämt, so einen Rabau zu machen, und auf Rede und Gegende
wimmeln die vier Angeklagten und Köppl durcheinander. Es
sollen Stühle hin- und hergeschoben und es soll tüchtig mit den Füßen
gewirtschaftet worden sein. Der letzte verstand sich dabei
eine Rippe und war angeblich ein paar Tage lang arbeitsunfähig.
Von den Angeklagten wird behauptet, er sei das Opfer der ersten geworden.
Die Angeklagten Sebastian S. 1r, Sebastian S. 2r und Karl W.
sollen sich der Körperverletzung und August S. der Bedrohung
schuldig gemacht haben. Die Angeklagten Sebastian S. 1r und
Sebastian S. 2r werden wegen einfacher Körperverletzung zu einer
Geldstrafe von je 10 Mk. und Karl W. wegen Uebertretung zu
einer Geldstrafe von 5 Mk. verurteilt. Der Angeklagte August S.
wird freigesprochen. — Der Zimmermeister Andreas H. von
Rüdesheim ist angeklagt, zu Rüdesheim im Jahre 1899 bei der
Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln
der Baukunst verfahren zu haben, daß hieraus Gefahr
für Andere entsand. Geladen sind fünf aber sechs Zeugen, ein
Bausachverständiger und ein Zimmermeister als Sachverständige. Es
handelt sich um den Neubau einer Schmiede mit über derselben
befindlichen Wohnräumen. Die Schmiede steht in Rüdesheim und
ihre Besitzer heißt, wenn wir richtig verstanden haben, Arnold. In den
Vorchriften für den Neubau, an dem der Angeklagte die Zimmerarbeiten
machte, war bei dem Gehalt des Dachstuhls ein Unterzug (das ist
ein Tragholz, auf dem die Balken in ihrer Mitte ruhen) von 18
zu 24 Centimeter Stärke vorgelesen. Der Zimmermann hatte zu-
nächst statt dieses einen Balken deren zwei benutzte, von denen
jeder etwa 12 zu 12 Centimeter maß. Die Rohbauabnahme-
Kommission befand sich die Sache und meldete pflichtgetreu in ihrem
an den Bürgermeister gerichteten Protokoll über die zwei Balken
nächst des einen, der in den Vorchriften stand. Der Bürgermeister
ging ein paar Tage später mit dem Polizeidiener hin und sah sich ebenfalls
die Geschichte an — nun war von den zwei Balken von 12 zu
12 Centimeter nur noch einer da, dagegen war die Wand der
Rüche auf speziellen Wunsch des Bauherrn von dem Zimmermeister
etwa 90 Centimeter weiter, nach der Mitte des Gehalts zu, gerückt
worden. Da die Ruchwand nun selbst eine bedeutende Tragkraft
gegenüber dem Druck des obeliegenden Gehalts ausübte, hatte der
Zimmermeister gemeint, es genüge nun der eine Unterzug vollständig.
Sachverständige waren derselben Meinung, aber trotzdem wurde sehr
bald auf höhere Ordnung der Unterzug von 12 zu 12 Centimeter mit dem
vorchriftsmäßigen von 18 zu 24 Centimeter vertauscht. Der
Herr Bürgermeister von Rüdesheim hatte bei seiner Nachschau den
Eindruck gewonnen, als sei überhaupt der zweite der beiden
schwächeren Unterzüge nur pro forma angebracht gewesen, nämlich
um der Rohbauabnahme-Kommission Sand in die Augen zu
streuen. Er berichtete auch demgemäß, scheint sich indessen aber
getäuscht zu haben. Der Kreisbauinspektor sagte in seinem Gut-
achten, daß durch Anbringung der beiden schwächeren Tragbalken
an Stelle des einen stärkeren künstlich Gefahr für Andere
hätte entstehen können, weshalb sich die Anklagebehörde mit dem
Fall, der sonst in die Kategorie der Baupolizei-Verletzungen ge-
hört, beschaffte. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragt eine
Geldstrafe von 50 Mk. Das Gericht gelangt aber nach kurzer
Beratung zur Freisprechung, weil man keinen verurteilen kann,
der etwas geschaffen hat, was für künftige Zeiten Gefahr für Leib
und Leben in sich barg, wenn er dasselbe während einer Zeit, in
der es noch ganz ungefährlich war, für immer ungefährlich machte.

Sport.

* XIII. deutsches Bundeschießen in Dresden. Dem
für das XIII. deutsche Bundeschießen in Dresden geplanten
historischen Festzug, der sich Sonntag, den 8. Juli, Mittags, durch
die Straßen der Stadt nach dem Festplatz bewegen wird, liegt die
Idee zu Grunde, daß Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen
nach der siegreichen Türken Schlacht bei Wien 1683 an der Spitze
seiner tapferen und reich mit Beute beladenen Truppen in seine
Residenz Dresden einzieht. Diesen Sieg über die Türken, durch
den das hartbedrängte, von Stahremberg bewundernswürdig

verteidigte Wien glücklich entsetzt wurde, ist in Dresden eine
populäre Erinnerung: am Rennmarkt steht der Brunnen, der
damals zum Ansehen an diese glorreiche Vorfahrt errichtet
worden ist, und bei fast jeder öffentlichen Festfeier, an der der
königliche Hof Theil nimmt, wird für diesen das jedem Dresdener
wohlbekannte „türkische Zelt“ aufgeschlagen. Dieses kostbare und
geräumige Seidenzelt von fast unvorstelllicher Haltbarkeit fiel bei
der Beutebeute 1683 dem Kurfürsten zu, der außerdem noch als
Schöpfer des lebenden sächsischen Heeres im Volk bekannt ist.
Abgesehen von der Volkstümlichkeit des Gedankens, bietet aber
diese Festzugsidee auch noch treffliche Gelegenheit zur Darstellung
origineller Truppengruppen und Beutezüge. Von Professor Dr.
Weidenbach in Dresden rühren Idee und Entwurf des Zuges her.

kleine Chronik.

Dem Hochziehen des Salats ist, nach dem Brasilischen
Wegweiser, dadurch abzuwehren, daß man den Estrich dicht über
dem Erdboden mit einem scharfen Messer bis zur Hälfte einschneidet.
Das Kabelschiff der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-
Gesellschaft hatte bis zum Samstag Mittag 1126 Meilen Kabel
ausgelegt.

Wie aus Brizen berichtet wird, feierte dort vor Kurzem der
ehemalige Stützdekan Benedikt Balde, geboren im Jahre 1807
zu Sillian, das siebzehnjährige Priesterjubiläum. Der drei-
undneunzigjährige Greis erfreut sich voller Kräftigkeit.

In der Nähe der alten Stadt Siena sind uralt, längst ver-
gessene Steinbrüche aufgedeckt worden, in denen der schönste
orientalische Marmor gebrochen wurde. Die herrlichen Marmor-
säulen im Dom von Siena stammen zweifellos aus diesen Brüchen,
die nun sofort wieder in Betrieb gesetzt werden sollen.

40 Millionen Kilogramm Tabak konsumiert Paris jährlich,
d. h. genug, um den Gipselstein vom Boden bis zur ersten Etage,
56 m hoch, zwischen seinen vier Pfeilern vollständig auszufüllen.

Eine Buchdruckerpresse, die im zweihundertjährigen Stockwerk
eines Gebäudes aufgestellt ist — man braucht wohl kaum hinzu-
zufügen, daß dieses Haus in Amerika, und zwar in New-York,
sich befindet —, wo im obersten Stock des thurmähnlichen
Manhattan Life Insurance-Building eine Wetter-Beobachtungs-
gesellschaft ihre Büreau aufgeschlagen und sich nun auf ihrem
erhabenen Sitz eine Buchdruckerei zur Anfertigung der täglich heraus-
gegebenen Wetterarten und Wetterberichte eingerichtet hat,
dürfte einzig dastehen; die 1500 Kilo schwere Maschine wurde auf
die Höhe von 120 Meter mittels Flaschenzug hochgehoben. Die
Buchdruckerei dürfte demnach „den höchsten Anforderungen“
vollkommen genügen können.

Der Krieg in Südafrika.

wb. London, 23. Mai. (Neuermeldung.) General Buller
erließ einen Armeebefehl an seine Truppen, worin er bekannt gibt,
daß ein neues Burenkommando aus Transvaal in den Freistaat
eingedrungen sei und Baingone besetzte. — Die Times' berichten aus
Lourenco Marques vom 22. d. M.: Ein Berichterstatter meldet,
daß er aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, Krüger habe während
der letzten 6 Wochen die Hauptmasse, wenn nicht die Gesamtmasse
seines Vermögens in Transvaal auf den Namen verschiedener Freunde
eintragen lassen, es sei dies eine Vorsichtsmaßregel gegen die
etwaige Einziehung desselben durch die Engländer. — Daily
Mail' meldet aus Pretoria vom 18. Mai: Unser Bericht-
erstatter meldet, er habe die Versicherung erhalten, die
Transvaal-Regierung beabsichtige nicht, die bedingungslose Ueber-
gabe zu erwägen, sondern den Kampf bis zum Ende durchzuführen.
— Daily Telegraph' meldet aus Kronstadt vom 21. Mai, eine
letzte Nachricht belage, der Feind beschloß, den Kampf hinzuziehen.
Die Armee beschloß sich damit, am Rheinhofen sich mit einer
Anzahl Geschütze zu verschanzen, darunter mehrere Hundertpfünder
und Kreuzgeschütze. Die Transvaal-Buren räumten sich, ihre
Streikräfte würden einen verzweifelt Widerstand leisten, um die
Engländer zu schlagen.

Lezte Nachrichten.

Wien, 23. Mai. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus
Washington vom 22. d. M.: Die Meldung des „New-
York Herald“ über neue Unruhen auf Samoa be-
ruht auf dreifacher Erfindung.

Dresden, 23. Mai. Die Abordnung des Deutschen
Kriegerbundes von Nordamerika ist in der vergangenen
Nacht gegen 12 Uhr hier eingetroffen und auf dem Hauptbahnhof
unter großen Ovationen empfangen worden.

Stolz (Bonnern), 23. Mai. Gestern Abend wiederholten
sich die Ruhestörungen. Polizei- und Kavallerie-Patrouillen
überwachten die Straßen, wobei von der blanken Waffe Gebrauch
gemacht wurde. Einige Personen wurden verletzt.

Haag, 23. Mai. Die 2. Kammer bewilligte einen
Kredit von 1 1/2 Millionen Fl., um die Bewaffnung der
Truppen durch ein neues Gewehr von 6 1/2 Millimeter-
Kaliber zu vervollständigen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-
Societät vom 23. Mai, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 228.00,
Disconto-Commandit 184. — Staatsbahn 138.25, Lombard
25.80, Gotthardbahn-Aktien 141.70, Centralbahn —, Nordost-
bahn 92.80, Unionbahn —, Laurahütte 257.80, Bochumer 248. —,
Gelsenkirchener —, Harpener 226. —, Italiener 94.50, Dresdener
Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft
—, Siberia —, 3-proc. Portugiesen 24.80, Northerner Shares
—, Tendenz: beseligt.



Geschäfts-Anzeigen müssen nicht nur
Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sondern sie de-
Leser leicht orientieren, sie müssen auch in typographi-
scher Hinsicht durch verständnisvolle Anordnung de-
Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch ge-
schmackvolle anziehend ausgekattete sein,
wenn sie dem Leser anfallen und ihn interessieren sollen.
Die Anwendung von Elisches, wie sie in neuerer Zeit
immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu
empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, daß die
Reproduktionen wenn sie wirken sollen!
deutlich sein müssen.



Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Seiten.
darunter die Sonderbeilage
„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 62,
in der 2. Beilage: „Verlosungsliste“ Nr. 17.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Köhler. Verlags-Druckerei u. Verlag
der W. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 23. Mai 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %		(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)		Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %	
Staatspapier	4.00	Ung. Gld.-Rt. 202 Mk.	100.60	Pfals. Marxbahn	140.40
Dtsch. Reichs-A. Mk.	95.15	» Eis.-Al. Gld.	100.60	» Nordbahn	127.10
» » »	95.10	» Silb. fl.	98.65	Südd. Eisenb.-Ges.	143.00
» » »	85.80	» St.-Rte. Kr.	90.85	Ver. Arad. Ca. 3. W.	115.00
Pr. cons. St.-Anl.	95.00	» Inv.-Al. v. 88 Mk.	101.20	Lemberg-Caena. ult.	103.00
» » »	95.10	» Grundentl. fl.	91.80	Oest.-Ung. St.-B.	138.80
» » »	86.15	» » »	—	» Südbahn	25.90
Bad. St.-Obl.	93.30	Argent. v. 1897 Pos.	80.00	» Nordwest	—
» » v. 1892	93.40	» v. 88 innere Mk.	79.35	» Lit. B.	—
Bayer. »	94.05	» v. 88 russ. Mk.	71.20	Prag-Dux. Pr.-A.	—
» » »	94.55	Chilen. Gld.-Anl. Mk.	84.20	Raab-Oedenb.	—
Hamb. St.-Rte.	97.40	» Chin. Staats-Anl. Mk.	105.30	» » »	—
» » »	—	» » »	102.00	Gotthard-Bahn ult.	141.65
Hessische Obl.	108.40	» » »	97.70	Jura-Simpl. Pr.-A.	—
Sächsische Rte.	83.50	Un.-Egypt.-A. epl. Fr.	—	» St.-A. gar.	88.90
Wrtb. Obl. 75-80	93.65	Priv. Egypt.-An.	100.00	Schweiz. Central	146.35
» » 81-83	93.80	Mexik. cons. v. 99 Mk.	98.60	» Nordost	92.15
» » 85-87	93.75	» » » 2040r	—	» Verein. Schweizb.	81.00
» » v. 1891	101.50	» » » 408r	—	Ital. Mittelmeer	100.10
» » 88-89	—	Mex. E.-Ob. Tehmt.	—	» Meridionalis	138.50
» » »	88.90	» » inn. ult. P.	25.30	Westasiatischer	37.50
Schwed. Obl. 90	97.00	Zf. Württ. Obligationen.	—	Luxemb. Pr.-Henri	120.60
» » 86	92.10	» Wiesbaden	90.90	» » »	—
» » 90	94.00	» » 1896	92.00	» » »	—
Schweiz. Eidg. 89 Fr.	—	Zf. Bank-Actien.	—	Anglo-Ct.-Guano	97.00
Griech. G.-A. v. 90	89.75	Dtsche Reichsbank	157.50	Bad. Anil. u. Sodaf.	895.50
» » kl.	—	Frankfurter Bank	190.90	Zuckerf. Wagh.	83.40
» » v. 87	47.50	Amsterdamer Bank	—	Bierbr.-Ges. Frkf.	132.50
Holländ. Obl. fl. fl.	90.60	Badische Bank	128.80	» Pr.-A.	142.00
» » ult.	—	Berl. Handelsg. ult.	157.40	Brauerei Binding	293.00
» » 10000r	94.45	Darmst. Bank	157.95	Duisburg	125.00
» » kleine	94.40	Deutsche Bank	197.20	» Eiche (Kiel)	190.80
» » »	58.35	D. Genoss.-Bank	112.30	» z. Essighaus	74.00
Oest. Gold-Rte. fl.	97.75	» Vereinsbank	117.60	» Kalk (v. Bardh.)	—
» St.-E.-O. (Elis.)	96.60	Discont.-Comm.	154.80	» Kempff	142.90
» Silb.-Rte. Juli	96.60	Dresdner Bank	154.90	» Mainzer Act.	252.50
» » April	96.60	Frankf. Hyp.-Bk.	184.50	» Park Zweibr.	119.80
» Pap.-Rte. Febr.	96.65	Hyp.-Cr.-Ver.	128.50	» Storn. Oberarr.	245.00
Portug. St.-Anl. Mk.	87.25	Mitteld. Creditb.	112.50	» Storch, Sprey	110.00
» Tab.-A.	98.50	Nat.-Bk. f. Dischl.	158.30	» ver. Graf & Sgr.	—
» aus. Schuld Mk.	24.90	Nürnb. Vereinsbk.	205.00	» Wergor	94.50
Rum. amort. Rte. Mk.	—	Pfälzische Bank	154.70	Brauhaus Nürnberg	135.00
» » kl.	—	Pr. Bod.-Cred.-Bk.	138.00	Cementw. Heidelb.	151.00
» » v. 1890	79.90	Rhein. Creditbank	143.30	Chem. Fabr. Griesh.	250.50
» » innere Lei	79.80	» Hyp.-Bank	165.00	» Goldenbg.	138.00
» » aus.	82.50	Schaaffhaus. B.-V.	138.40	» Weiler ter Meer	207.00
» » v. 1894 Mk.	79.90	Südd. Bank Mannh.	112.50	» Albert	162.00
Russ. Obl. v. 1880	99.00	Südd. Bod.-Cr.-Bk.	155.00	Dp.fornb. u. Hofof.	229.80
» » »	99.75	Württ. Vereinsbk.	143.50	D. Gld.-u. Silb.-Sch.	229.80
» » »	98.30	Oesterr.-Ung. Bank	126.55	Allgem. Elekt.-G.	245.50
Serb. amor. G.-R. Mk.	62.50	Oesterr. Länderbk.	115.00	Int. Elektr. G. Wien	218.00
» » »	26.60	» Creditanst.	224.20	Eleect. A. Schuckert	218.00
Spanier ept. Ps.	78.00	Ungar. Creditb.	—	Helios Elektr.-Ges.	157.00
» » kl.	72.70	» » »	—	Elektr. Anl. (Köln)	91.00
Türk. cons. Obl. Mk.	85.30	Unionbk. in Wien	—	Farbwerke Höchst	378.50
» » »	23.00	Wiener Bk.-Verein	129.00	Fließfabrik Falda	130.00
» » »	96.85	Allg. Eis. Bkges.	106.40	Frankf. Baubank	—
» » »	97.90	D. Eff. u. Wechs.-Bk.	126.10	» Hotel	—
» » »	—	Mein. Hypoth.-Bk.	127.80	» Trambahn	172.00
» » »	—	Banque Ottomane	113.15	Geisenk. Gusst.	205.00
Ung. Gld.-Rt. ept. Mk.	96.85	Zf. Eisenbahn-Actien.	—	Kölnstr. Strassenb.	229.00
» » »	—	Ludwigsh.-Baux.	220.25	Nordd. Lloyd	124.95
» » »	—	Lübeck-Büchen.	147.00	Nied. Leder f. Spier	175.00
» » »	97.90	Mariemb.-Mlawka	79.00	Kölsfrank.-F. Dürr	102.00
» » »	—	» » »	—	Oelfabriken Ver. D.	108.00
» » »	—	» » »	—	Schuhst. Ver. Falda	140.40
» » »	—	» » »	—	Siem. Glasindustr.	245.00
» » »	—	» » »	—	Spinn. Hüttenbm.	98.00
» » »	—	» » »	—	Verlagsanalt. D.	148.80
» » »	—	» » »	—	Verl. u. Dr. Köln.	100.00
» » »	—	» » »	—	» Strassb.	112.70
» » »	—	» » »	—	Wessl. Pr. u. Stg.	95.00
» » »	—	» » »	—	Weest. Jute-Spinn.	79.00
» » »	—	» » »	—	Zellstoffb. Waldh.	239.00
» » »	—	» » »	—	Zellstoffv. Dresden	96.00
» » »	—	» » »	—	Zf. Bergwerks-Actien.	—
» » »	—	» » »	—	Bochum-Gusstahl.	248.20
» » »	—	» » »	—	Concordia, Bgb.-G.	332.50
» » »	—	» » »	—	Courl. Bergw.-A.-G.	214.50
» » »	—	» » »	—	Gelsenkirch.	227.30
» » »	—	» » »	—	Harpener Bergbau	236.00
» » »	—	» » »	—	Hibern.-Bergw.-G.	236.00
» » »	—	» » »	—	Hugo b. Buer i. W.	149.00
» » »	—	» » »	—	Kaliw. Aschersleb.	149.00
» » »	—	» » »	—	» Westeregeln	211.00
» » »	—	» » »	—	Massen, Bgb.-Ges.	194.50
» » »	—	» » »	—	Oest. Alpine Mont.	258.00
» » »	—	» » »	—	Riobeck. Montan	—
» » »	—	» » »	—	Ver. Köh. & Laurah.	257.80
» » »	—	» » »	—	Zf. Prior-Obligationen.	—
» » »	—	» » »	—	Albrecht Gold fl.	—
» » »	—	» » »	—	» Silber Mk.	—
» » »	—	» » »	—	Böhm. Nord. Gld. fl.	—
» » »	—	» » »	—	» West. Silb.	93.50
» » »	—	» » »	—	» Gold Mk.	—
» » »	—	» » »	—	» » »	95.30
» » »	—	» » »	—	» » »	98.80
» » »	—	» » »	—	» » »	95.40
» » »	—	» » »	—	Gal. C.-Ldw. Silb.	94.95
» » »	—	» » »	—	Oest. Localb. Gld. Mk.	—
» » »	—	» » »	—	» » »	107.50
» » »	—	» » »	—	» » »	106.20
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	100.80
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	68.00
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	83.60
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	106.20
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	98.50
» » »	—	» » »	—	» » »	87.50
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	99.50
» » »	—	» » »	—	» » »	—
» » »	—	» » »	—	» » »	92.60
» » »	—	» » »	—	» » »	100.20
» » »	—	» » »	—	» » »	98.30
» » »	—	» » »	—	» » »	99.10
» » »					

Telephon No. **2273** Telephon.

6944

Buchhandlung
Heinrich Stadt,
Bahnhofstrasse 6.Sortiment. Verlag.
Vertriebsstelle sämtlicher Zeitschriften.**Alle Neuheiten**der Saison
speziell farbige
Schuhwaren
in grösster
Auswahl sind
eingetroffenund empfiehlt zu **billigen** aber
streng festen PreisenSchuhwarenhaus
„Zur Flora“

Langgasse 9. Wiesbaden, Langgasse 9.

Specialität:
Aechte amerikanische
Schuhe und Stiefel.

7393

Magnum bonum, nicht blühende Frühkartoffel, billigt
abgegeben. P. Güttel, Schwalbacherstrasse 47, 1. 2724Gummifabrik **Gelnhausen.**
Verkaufsstelle Frankfurt a. M.,
Kronprinzenstrasse 7.
Specialität:
**Garten- und
Wasserschläuche****Einladung**

zum

Fest-Essenzu Ehren der Offiziere und Mann-
schaften der Rhein-Torpedoboots-
Division.Am Samstag, den 26. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,findet auf dem Neroberg in der Restaurationshalle ein
Fest-Essen statt, zu dem wir hiermit die Behörden und die
Bürgerchaft Wiesbadens zu zahlreicher Beteiligung
ergebenst einladen.Die Beteiligung erfolgt durch Lösung von Tischkarten
(8 Mk. das trockene Couvert), die bis zum Freitag,
den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr,an der Tageskasse des Kurhauses,
auf dem Botenzimmer des Rathhauses
und bei Gebrüder Krell auf dem
Neroberg

erhältlich sind.

Anzug: Dunkler Anzug.

NB. Besondere Einladungen, namentlich
auch an Behörden, ergehen nicht. F 273

Wiesbaden, den 23. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister. Der Stadtverordnetenvorsteher.
v. Ibell. Reusch.Cravatten, Handschuhe, Hosenträger empf. bill.
Glov. Scappini, Nidelsberg 2. 3312**Sturm-Fahrräder.**Grösste Neuheit
für 1900.Feinste Marke, hoch-
elegante, leicht laufend,**Tourenräder**von 160 Mark an,
1 Jahr Garantie.

Kein Laden.

A. Barth,
Frankenstrasse Nr. 14.
Reparatur-Werkstätte im Hause. 6287**Sanos,**mittelsäes, feiner Dessort- u. Frühstückswein, die ganze
Flasche 90 Pf. mit Glas, empfiehlt 4583
E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1.**Für Damen!** Moderne Damen-Hüte
billig zu verl. Philippsberg
strasse 45, Part. r. 4742**Aufbewahrung**

von

Pelzwaren und Winterkleidungsstücken jeder Art
unter Garantie gegen Motten und Feuerschaden.

Telephon 132.

Telephon 132.

Abholung durch Geschäftswagen.

A. Opitz, Inhaber Carl Földner,
17 Webergasse. Hofkürschner. Webergasse 17.

6396

1000 M. a. M.

Höhenluftkurort

Bad. Schwarzw.

Kur-Hôtel Schönwald.Hochelegantes Hôtel, nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr
schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal für 350 Personen. Gedeckte grosse Veranda, 18 Balkons,
Damensalon. Lese- und Billardzimmer. Centralheizung. Elektrische Beleuchtung. Gedeckte Halle. Garten-
anlagen. Lawa-Tennis. Bierbräuerei. Salz- gew. Bäder, Douchen. — Das Etablissement
umfasst ausser dem Kur-Hôtel, den Gasthof Adler und vier ruhige Dependancen. Aerztlich sehr empfohlen.
Pensionspreis mit Zimmer im Kur-Hôtel Mk. 4-6. Im Adler und den Dependancen Mk. 4. Telephon Nr. 12.
Illustrirte Prospekte gratis. Eduard Riese, Besitzer. F 75**Musverkauf.**Wegen vollständiger Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich von heute ab mein
gesamtes Lager an**Möbeln, Stoffen und Decorationsstücken**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Wiesbaden, 15. Mai 1900.

Joh. Behr,Möbelfabrik und Atelier für Innendecoration,
Lanndstrasse 11. 7090Grosses Lager
fertiger**Herren-Anzüge.**

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vordruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.**Carl Meilinger,**Ecke Ellenbogen- und
Neugasse. 4649